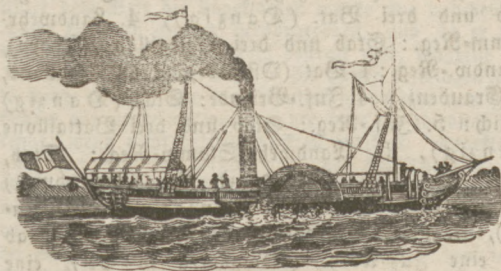


Danziger Dampfboot.

N^o. 112.

Montag, den 14. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehausengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Diesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 12. Mai. Bei der heute fortgesetzten
Ziehung der 4ten Klasse 121ster Königl. Klassen-Lotterie
Rel. 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 69,228.
3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 28,292, 59,290
und 84,884. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 10,379
und 85,837.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 110, 720, 959,
992, 1526, 5619, 5842, 6024, 13,811, 15,303, 16,721,
16,890, 18,397, 19,169, 20,438, 30,464, 31,876, 33,176,
34,750, 35,675, 39,491, 41,705, 42,613, 47,420, 47,681,
51,098, 51,762, 52,271, 53,130, 53,597, 56,454, 59,561,
62,239, 67,091, 68,682, 69,622, 71,161, 79,909, 84,637,
89,233 und 92,641.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2357, 2832,
3684, 5155, 6550, 7649, 7680, 9937, 13,152, 18,082,
18,146, 22,784, 23,734, 23,895, 27,148, 27,854, 29,473,
30,765, 31,169, 31,671, 32,935, 33,121, 33,676, 35,339,
45,183, 49,749, 50,785, 53,736, 54,803, 58,844, 60,861,
61,597, 64,447, 64,564, 67,167, 71,024, 73,771, 74,222,
74,349, 74,615, 74,867, 74,886, 75,136, 76,153, 77,346,
77,370, 90,350, 91,041, 92,430 und 93,093.

71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 447, 2242,
2499, 3115, 7079, 9246, 10,928, 11,116, 11,339, 11,374,
13,202, 18,106, 21,028, 21,270, 21,282, 22,755, 24,163,
24,854, 26,536, 26,976, 28,536, 31,784, 35,121, 35,709,
40,621, 41,941, 45,083, 45,511, 45,512, 45,739, 45,902,
46,192, 46,372, 47,165, 48,047, 49,230, 50,370, 55,598,
55,640, 57,880, 58,566, 58,983, 59,282, 59,334, 59,337,
59,584, 60,626, 61,316, 61,493, 62,179, 62,210, 64,778,
65,192, 66,069, 68,306, 69,982, 73,801, 74,631, 75,027,
77,337, 79,313, 79,657, 81,577, 81,639, 84,798, 86,541,
87,523, 89,503, 91,252, 92,746 und 94,834.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von
20,000 Thlr. nach Siegen und 3 Gewinne zu 5000 Thlr.
nach Berlin, Köln und Breslau. — Nach Danzig bei
Hrn. Rogoll fielen 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr.
5155, 22,784 und 33,676 und 2 Gewinne zu 200 Thlr.
auf Nr. 22,755 und 24,854.

Rundschau.

Berlin, 12. Mai. Gestern Nachmittag ist
der Erste Präsident des Appellationsgerichts zu Na-
pels und Abgeordnete für Berlin, Herr Dr. Wenzel,
im 61sten Lebensjahre nach längerer Krankheit ver-
storben.

— Graf Theodor zu Stolberg-Wernigerode, Ritt-
meister im Regiment Garde du Corps, welcher an
dem spanischen Feldzuge gegen Marokko theilnahm,
ist am Donnerstag von Madrid in Potsdam ein-
getroffen und meldete sich gestern bei den Mitglie-
dern der königlichen Familie, dem General-Feld-
marschall v. Wrangel, dem Kriegsminister v. Roon
und anderen Generalen.

— Es heißt, daß die französische Regierung eine
Note an die preussische Regierung gerichtet habe,
worin um Austausch über die Motive für die neueste
Creditsforderung von 9½ Millionen Thlr. gebeten
wird. Die Note, die gestern abgegangen sein soll,
soll sich dann überhaupt weitere Auslassungen über
die preussische Politik erlauben und bedauern, daß
dieselbe nicht überall den französischen Erwartungen
entspreche. Das Letztere ist deshalb um so natür-
licher, weil auch die französische Politik nicht überall
den deutschen oder preussischen Erwartungen entspricht.

— Der Finanzminister v. Patow hat untern 4.
d. von einem Ungenannten aus Frankfurt a. M.
348 Thlr., als dem preussischen Staate gebührend,
empfangen und der General-Staatskasse zur Ver-
einnahmung überwiesen.

Frankfurt, 12. Mai. Die Abgeordneten-
kammer (welche?) lehnt in ihrer gestrigen Sitzung
einen auf Kundgebung der Entrüstung gegen
die Aeußerung des Ministers von Vorries gestellten
Antrag ab, bezugte aber der Erklärung des Präsi-

denten, daß jeder antideutsche Allianzversuch ein
Verrath am Vaterlande sei, den größten Beifall.

Bern, 11. Mai. Die französische Regierung
hat dem Bundesrathe eröffnet, daß von einer Kon-
ferenz keine Rede sein könne, bevor das sardinische
Parlament über die savoyische Angelegenheit Beschluß
gefaßt habe. Später werde sie einer Konferenz
nicht entgegen sein, und sie sei dann bereit, die Neu-
tralität und Unabhängigkeit der Schweiz nochmals
durch einen feierlichen Akt zu gewährleisten.

Turin, 8. Mai. Ein Zeitungsartikel (in der
heutigen „Unione“), welcher für ein Programm des
Ministeriums gehalten wird, sagt: Italien darf nicht
mehr die Hülfe Frankreichs verlangen. Diese Hülfe
kostete Nizza und Savoyen und eine abermalige
Unterstützung durch diese natürliche Allianz würde
noch theurer zu stehen kommen.

— Der Papst hat, wie die „Tiefster Zeitung“
meldet, von der Herzogin von Parma acht Zwölf-
pfunder erhalten. — Der Bischof von Parma hat,
um Victor Emanuel nicht begrüßen zu müssen, sich
nach Mantua begeben.

Mailand, 9. Mai. Der „Pungolo“ vom
8. d. M. veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's
aus Genua, in welchem es heißt: Eine halbe
Million italienischer Soldaten wäre nothwendig, um
die fremden entbehren zu können, welche unter dem
Vorwande, Italien zu befreien, dasselbe aufzuehren.

Aus Neapel, 9. Mai, wird der „Wien. Z.“
nachfolgende telegraphische Depesche mitgetheilt,
Sicilien und Neapel sind ruhig. 1200 Individuen
haben sich mit Waffen und Munition, welche sie
aus dem piemontesischen Arsenal erhielten, öffentlich
in Genua und Livorno eingeschiff und die Richtung
nach Sicilien genommen. Garibaldi kommandirt
sie, er selbst aber ist zu Lande durch Tostana abge-
gangen. Die königliche Regierung hat energische
Maßregeln der Vertheidigung ergriffen.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus
Genua vom heutigen Tage war aus Neapel vom
8. d. die Meldung eingegangen, daß daselbst das
Gerücht von einer aufständischen Bewegung in Cala-
brien herrschte. Es waren Truppen dahin abge-
gangen. Neapel war ruhig.

Paris, 9. Mai. Das „Pays“, das sich dem
Unternehmen Garibaldi's sehr feindlich geberdet, be-
hauptet, die piemontesische Regierung beklage sich
darüber, daß sie keine hinreichenden Waffen gegen
den Mißbrauch der freien persönlichen Initiative
habe; sonst würde sie die Sammlungen für die sizili-
anischen Insurgenten verbieten. Jetzt müsse sie
dieselben ebensogut dulden wie die Sammlung von
Peterspfennigen.

— Die offiziöse Presse ist fortwährend sehr eifrig
bemüht, von der sardinischen Regierung jeden Ver-
dacht selbst indirekter Komplizität mit Garibaldi ab-
zuwehren. Dagegen sucht sie die Meinung zu er-
wecken, als ob die englische Regierung, namentlich
durch pekuniären Beistand, die Unternehmung Garib-
aldi's begünstige. Es spricht aber keine Thatsache
dafür, daß die Regierungen von England oder von
Sardinien bei dem Unternehmen Garibaldi's betheil-
igt sind, welches durch den Entschluß des thätigsten
Parteilängers und durch den nationalen Ein-
heitsdrang der Italiener hervorgerufen zu sein scheint.
Daß dieser Einheitsdrang von dem Könige Victor
Emanuel die Annexion Siciliens verlangt, ist un-
zweifelhaft; daß aber der König zu einer solchen
Annexion den Impuls gegeben, entbehrt jeder that-

sächlichen Begründung. — Die Differenzen zwischen
Frankreich und Piemont in Betreff der Grenzregu-
lierung sollen ausgeglichen sein. Die sardinische Re-
gierung hat vorgeschlagen, die streitige Mont Genis-
Festung Enaillon zu schleifen, und die französischen
Kommissare haben diesen Vorschlag angenommen.
Vintimiglia verbleibt bei der sardinischen Provinz Genua.

— 11. Mai. Der heutige „Constitutionnel“
meldet in seiner Abend-Ausgabe, daß der Graf Mon-
temolin nebst seinem Bruder in Genua angekommen
sei und daß das spanische Gouvernement eine ihm
zugegangene Erklärung der Prinzen veröffentlichen
werde.

— Gestern als am 451. Jahrestage der Befreiung
von Orleans durch die Jungfrau Jeanne d'Arc
sollten die Basreliefs an der jener Heldin daselbst
vor fünf Jahren errichteten Reiterstatue feierlich ent-
hüllt werden.

— 11. Mai. An der Börse zirkulirte das Ge-
rucht, daß Garibaldi sich in Kalabrien ausgeschifft habe.

— Der Constitutionnel nennt heute die schleswig-
holsteinische Frage die Vogelscheuche der europäischen
Diplomatie, mißbilligt es aber fast mit Entrüstung,
daß die preussische Kammer davon gerührt hat; jene
Frage gehöre nicht bloß in das Ressort der deut-
schen, sondern auch der europäischen Politik, und
Schleswig gehe Deutschland gar nichts an.

— 12. Mai. Die „Patrie“ meldet aus Genua
vom 11.: der Oberst Medici bereitet eine zweite
Expedition nach Sicilien vor. Man versichert, daß
sich bereits 6000 Freiwillige zu derselben gemeldet
haben. Alle Waffen sind bei den Waffenhändlern
aufgekauft worden. Man versichert, daß Reklama-
tionen von Seiten der Diplomatie eingegangen sind
und daß dieselben Sardinien bestimmen werden,
die Expedition zu verhindern.

London, 11. Mai. In der heutigen Sitzung
des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfall-
sige Anfrage Haliburton's, daß die Befestigungen
von St. Pierre seitens Frankreichs keine Verletzung
des Traktats involvire. Die Unterhandlungen über
die Fischerei-Angelegenheit von Terra nuova werde
bold auf befriedigende Weise beendet sein. Ferner
antwortete Russell auf eine Anfrage Griffith's,
England habe bei einer früheren Gelegenheit Frank-
reich den Wunsch ausgedrückt, daß es Chablais und
Jaucigny nicht eher militärisch besetzen möge, bis
die Frage geregelt sei. Er könne keine neueren Mit-
theilungen machen. Keating behauptete, daß durch
bloße Geldsammlungen in London zu Gunsten der
Sicilianer das Gesetz nicht verletzt werde.

— 12. Mai. Die heutige „Times“ sagt: Die
Sympathien Englands für Sicilien beruhen auf
den Erinnerungen der kurzen Verbindung Siciliens
mit England. Wünschen wir, fährt die „Times“
fort, für Neapel eine bessere Regierung oder eine
Trennung Siciliens von demselben. Schlimmer
wäre ein neuer Vorwand für Intervention Frank-
reichs oder Oesterreichs.

Kopenhagen, 9. Mai. „Fädrelandet“ be-
schäftigt sich heute in einem Leitartikel mit den im
preussischen Abgeordneten-Hause stattgehabten Ver-
handlungen über die schleswig-holsteinische Angelegen-
heit. Daß Preußen auf eigene Hand gegen Däne-
mark vorzugehen gemeint sei, glaubt das genannte
Blatt, für jetzt wenigstens, nicht befürchten zu dürfen.
Aber nichtsdestoweniger dürfe die dänische Regierung
über die in Berlin stattgehabten Verhandlungen
nicht stillschweigend hinweggehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 14. Mai. Es ist von Herrn Staatsanwalt von Grävenitz uns folgender Artikel zur Aufnahme zugegangen:

Berichtigung.

Der in No. 107 des Danziger Dampfbootes enthaltene Artikel vom 8. d. Mts. in Betreff eines am 26. April cr. stattgehabten Vorfalles, bei welchem die 13jährige Johanna Nibel von dem englischen Schiffscapitain John Blair von seinem Schiffe in den Mottlaustrom geworfen sein soll, enthält eine Reihe unrichtiger Thatfachen. Es ist unrichtig, daß, worauf in dem Artikel hingewiesen wird, die Beschlagnahme des Passes des englischen Schiffskapitains ohne vorgängige Aufklärung der Sache und deren Prüfung auf die Angaben irgend eines beliebigen Denunzianten Seitens der Polizeibehörde und beziehungsweise der Staats-Anwaltschaft veranlaßt, ingleichen, daß in dem vorliegenden Falle in Folge des von den bezeichneten Behörden eingeschlagenen Verfahrens und durch Eintreten unglücklicher Umstände eine für das Interesse des englischen Schiffskapitains nachtheilige Verzögerung eingetreten sei.

Vielmehr ist die Beschlagnahme auf Grund eines der Staatsanwaltschaft unterm 28. April cr. Seitens des Herrn Polizei-Präsidenten zugegangenen vollständigen amtlichen Berichts vom 27. ej, der amtlichen Mittheilung de eod., daß die Nibel in Folge der erlittenen Mißhandlung nach Angabe ihrer Angehörigen an Krämpfen erkrankt sei und eines Attestes, welches ihre ärztliche Behandlung ergibt, unter demselben Tage verfügt und es sind die Akten schon unterm 30. ej. (der dazwischen liegende Tag fiel auf einen Sonntag) bei dem Königl. Stadt- und Kreis-Gerichte mit dem Antrage der Staats-Anwaltschaft vom 29. ej. eingegangen,

die verfügte Beschlagnahme zu bestätigen und das Sachverhältniß durch die schnelle Vernehmung des Schiffskapitains, der Johanna Nibel und der Augenzeugen des Vorfalles festzustellen.

Hiermit war die Thätigkeit der Staats-Anwaltschaft beendet. — Richtig ist es, daß am 5. Mai der Paß des englischen Kapitains gerichtlich freigegeben ist.

Weitere Mittheilungen über das Resultat der bewirkten gerichtlichen Vernehmungen gegenüber den in dem Artikel aufgestellten Vermuthungen, so wie eine Beleuchtung der im Wege von Schlussfolgerungen bejahten Frage:

ob der Paß des Blair ohne irgend eine ihm zur Last fallende Verschuldung mit Arrest belegt sei

und ob die Staats-Anwaltschaft über den wahren Hergang getäuscht worden ist, können zur Zeit nicht für legal und angemessen erachtet werden.

Die schließlich in dem Artikel aufgestellte Behauptung, daß bei Beschlagnahmen der vorliegenden Art das Gesez der Polizeibehörde und der Staats-Anwaltschaft gar keine Verpflichtung einer wenn auch nur oberflächlichen Untersuchung und Prüfung auflege, beruht auf Unkenntniß der bestehenden Geseze.

Die Staats-Anwaltschaft namentlich, wenn sie im Fall der Gefahr im Verzuge zur Vornahme von Beschlagnahmen genöthigt ist, ist dabei an Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen selbstverständlich gebunden und hat mithin die Pflicht sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung der Sache.

Danzig, den 11. Mai 1860.

Der Staats-Anwalt

bei dem Königl. Stadt- und Kreis-Gerichte.

v. Grävenitz.

In Betreff vorstehender Berichtigung verweisen wir auf unsere Artikel in den Nummern 109 und 111 dieses Blattes. Da der Herr Staatsanwalt die amtlichen Verhandlungen genau kennt, wir aber ohne alle Kenntniß dieser Verhandlungen schreiben und lediglich aus Privatquellen schöpfen mußten, in welche nur einzelne amtliche Bescheide und Aeußerungen gestossen sind, so würde es erklärlich und verzeihlich sein, wenn wir in unsern Vermuthungen geirrt hätten.

Die Red.

— In Betreff der Dislozierung der Truppen und deren Brigade-Verbände, welche demnächst zur Ausführung gelangen sollen, sind nunmehr die Allerhöchsten Bestimmungen ergangen. Danach werden zum 1. Armee-Corps gehören: 1. Infanterie-Brigade, Stab in Königsberg in Pr. und zwar: 1. Inf.-Reg.: Stab, 1. und Füsilier-Bataillon (Königsberg in Pr.), 2. (Pillau), 1. Landwehr-

Stamm-Reg.: Stab und drei Bataillone (Königsberg in Pr.), 1. Landwehr-Reg.: 1. Bat. (Königsberg in Pr.), 2. (Wehlau), 3. (Eilsit), Landw.-Bat. 33. Inf.-Reg. (1. Reserve-Reg.) (Bartenstein.) 2. Infanterie-Brigade, Stab in Königsberg in Pr., nämlich: 3. Inf.-Reg.: Stab, 1. und Füsilier-Bataillon (Königsberg in Pr.), 2. (Bartenstein), 3. Landw.-Stamm-Reg.: Stab und 3 Bat. (Löben), 1. vorläufig (Insterburg, später Löben), 2. (Gumbinnen), 3. Landwehr-Reg. 1. Bataillon (Insterburg), 2. (Gumbinnen), 3. (Löben), Landw.-Bat. 34. Inf.-Reg., 2. Res.-Reg., (Ortelsburg) 3. Infanterie-Brigade, Stab (Danzig) nämlich: 4. Inf.-Reg.: Stab und drei Bat. (Danzig), 4. Landwehr-Stamm-Reg.: Stab und drei Bataillone (Thorn), 4. Landw.-Reg.: 1. Bat. (Osterode), 2. (Pr. Holland), 3. (Graudenz), 4. Inf.-Brigade: Stab (Danzig) nämlich: 5. Inf.-Reg.: Stab und drei Bataillone (Danzig), 5. Landwehr-Stamm-Reg.: Stab, 1. und 3. Bat. (Graudenz), 2. (Marienburg), 5. Landw.-Reg.: 1. Bat. (Danzig), 2. (Marienburg), 3. (Pr. Stargardt), 1. Art. Reg.: Stab und eine Fuß-Abth. (Königsberg in Pr.), eine (Danzig), eine (Graudenz), reitende (Königsberg in Pr.) Festungs-Abth.: Stab, 2., 3. u. 4. Kompagnie (Danzig), 1. (Pillau), Handwerks-Kompagnie (Danzig), 1. Pionier-Abth., Bat., (Danzig), 1. Jäger-Bat. (Braunsberg), 1. Train-Bat. (Königsberg in Pr.) Invaliden-Kompagnie für Ost- und Westpreußen, 1. Division, (Drengfurth.)

— Am nächsten Sonnabend, den 19. d. Mts., wird das 1. Bat. des combinirten 5. Inf.-Regts. von hier nach Graudenz ausmarschiren. Der Marsch wird so eingerichtet werden, daß an demselben Tage 2 Comp. nebst Stab in Mühlbanz, 1 Comp. in Kothling und 1 Comp. in Rambelsch, am nächsten folgenden Tage zwei Comp. nebst Stab in Subkau, 1 Comp. in Felgenau, 1 Comp. in Gr. und Kl. Schlang Quartier nehmen werden. Der Ausmarsch des 2. nach Marienburg bestimmten Bataillons ist auf den 25. d. M. festgesetzt und werden die Quartiere an demselben Tage Mühlbanz für 2 Comp. nebst Stab, Meßin für 1 Comp. und Mahlin für 1 Comp. sein.

— Im Laufe des Sommers sollen, wie verlautet, zur erhöhten Kriegsbereitschaft der Armee die noch nicht zur längeren Dienstleistung einbeordert gewesenen Landwehr-Offiziere in dem Maße dazu herangezogen werden, daß dieselben sich durchschnittlich vier bis sechs Wochen vorzugsweise bei dem mit ihrem Landwehr-Regiment korrespondirenden Linien-Regiment zum Dienst eingetheilt befinden. Dieselbe Maßregel erstreckt sich auch auf die Landwehr-Offizier-Kandidaten aller Waffen; außerdem aber steht dem Vernehmen nach demnächst die genaue Feststellung der durch ihre sonstige bürgerliche Stellung für den Fall einer Mobilmachung unabhörmlichen im Bereich des ganzen Landwehr-Offizierkorps sowohl des 1., wie des 2. Aufgebots zu gewärtigen, und außerdem sollen, wie versichert wird, zum Herbst hin noch die schon älteren Offiziere des 1. Aufgebots zur Komplettirung des Offizierstandes des 2. Aufgebotes diesem überwiesen, dagegen aber die Lücken im Offizierkorps des 1. Aufgebots durch Neuwahlen ausgefüllt werden.

— Die ihrer Zeit so viel besprochenen Veränderungen in der Ausrüstung der Armee scheinen sich vorläufig auf ein neues Tornistermodell, das kleiner und leichter als das gegenwärtige und auch ohne den in diesem enthaltenen festen Holzeinsatz ist, und auf eine neue leichtere und bequemere Helmförmigkeit zu beschränken. Von der Umwandlung der jetzigen stehenden Uniformstrahlen in Umflagtragen scheint man zunächst gänzlich Abstand genommen zu haben, doch wird im Schnitt derselben bei den neu zu liefernden Uniformen insofern eine Aenderung stattfinden, als die Kragen derselben niedriger und weiter als jetzt und mit stumpfen Ecken gefertigt werden sollen.

— Vorgestern hat auf dem Bischofsberge zwischen zwei Offizieren, den Herren v. H. und v. P. (von denen der eine dem 4. und der andere dem 5. Inf.-Regiment angehört) ein Pistolenduell mit Wanciren in Gegenwart der üblichen Zeugen stattgefunden. Beide Herren sollen verwundet und in ärztlicher Behandlung sein; doch soll v. H. nur einen Streichfuß, v. P. aber eine gefährlichere Wunde aus diesem Ehrenstreit davon getragen haben.

— Privatnachrichten auf telegr. Wege nach soll heute ein Gewinn von 40,000 Thln. auf Nr. 77,916 bei Herrn Rogoll gefallen sein.

— Dem Vorstande des Evang. Johannes-Stifts sind von einem Mitgliede 500 Thlr. als Geschenk zur Verminderung der Schuld des Stifts zugegangen.

— Der bisher bei der königlichen Regierung in Danzig beschäftigt gewesene Regierungs-Referendarus Werner von Blumenthal ist in derselben Eigenschaft bei dem Gösliner Regierungs-Collegio angenommen und eingeführt worden.

— Viele Spaziergänger wurden gestern gegen Abend (etwa um 7 Uhr) von einem starken Regen überfallen, so daß sie eilen mußten, ins Trockene zu kommen. Eine Anzahl, welche theils zu Wagen, theils zu Fuß zum Olivaerthore in die Stadt hereinkam, flüchtete sich unter das Jakobsthor. Während die hier Versammelten, geschützt vor dem Regen, sorglos dastanden, um das Ende des Regengusses abzuwarten, fiel plötzlich ein heftiger Donnerschlag, der eine Empfindung hervorbrachte, als habe er in unmittelbarer Nähe eingeschlagen. Mehrere Personen, die nun den Zufluchtsort für lebensgefährlich hielten, verließen sogleich denselben und nahmen ihren Weg nach der Mitte der Stadt. Als sie in die Gegend des Altstädtischen Grabens kamen, sahen sie, daß viele Leute nach der Malergasse eilten. Hier hatte der heftige Schlag von dem Giebel des Hauses Nr. 4 einen Theil Mauerwerk herunter geschmettert und hierdurch die Stufen der hölzernen Hauchstreppe zerstört. Ein Bewohner des gegenüberliegenden Hauses, der sich bei dem Schlage am Fenster in seiner Stube befand, erzählte, daß er durch denselben eine heftige Erschütterung empfunden, und von dem Feuer, das fast die ganze Gasse erfüllte, mehrere Minuten wie geblendet gewesen sei, aber weiter keine unangenehme Nachwirkung empfunden habe. Glücklicher Weise ist der augenblickliche Schreck auch von keinem andern Unglücksfall begleitet gewesen. Von Polizeiwegen wurde die Malergasse gestern Abend so lange gesperrt, bis sich herausstellte, daß ein Einsturz des Giebels nicht zu befürchten war. Auch aus der Umgegend, namentlich vom Schönfelder Wege, wo das von den Anhöhen herabstürzende Wasser die Brücken nicht unerheblich beschädigt hat, so wie von Bewohnern tief liegender städtischer Gebäude, in welche das Wasser Fuß hoch einbrang, hört man Klagen.

— Gestern vor 50 Jahren trat als blühender Jüngling der jetzige Chauffeegebl.-Einnahmer Finger in Leegstrief in den Staatsdienst; es war selbstverständlich, daß für die 50jährigen treuen Dienste dem würdigen Beamten eine Auszeichnung zu gewähren, nicht unterlassen werden konnte. Eine Deputation von Mitgliedern des hiesigen Haupt-Pol.-Amtes erschien denn auch in der Wohnung des Jubilars, und es überreichte diesem der Herr Ober-Pol.-Inspector Hentschel mit bezüglicher Ansprache das ihm Allerhöchsten Orts gewährte Allgemeine Ehrenzeichen. Aber nicht allein diese Anerkennung seiner Verdienste in amtlicher Stellung sollte den Tag auszeichnen, auch von mehreren Bewohnern Langefuhrs und der Nachbarschaft erhielt der allbeliebte Mann einen werthvollen silbernen Pokal und von sonstigen Freunden viele Zeichen der Liebe und Verehrung. Herr Finger stand nach Beendigung des Krieges, den er als freiwilliger Jäger mitgekämpft, als Feldwebel bei den Pommerschen Regimenten und wurde 1835 als Offizier verabschiedet; seit jener Zeit ist derselbe in der Steuer-Verwaltung thätig und Jeder, der ihn näher kennt, achtet und schätzt den Biedermann. Möge Gott, der ihn bis jetzt mit seltener Nützlichkeit des Geistes und des Körpers beglückt hat, ihn noch recht lange in dem Vollgenuß seiner Kräfte zum Wohle seiner Familie und zur Freude seiner zahlreichen Freunde erhalten.

— Der Hafen von Neufahrwasser, in welchem noch vor Kurzem Schiff an Schiff lag, ist gegenwärtig nicht sehr belebt. Indessen hofft man, daß an Stelle der abgesegelten Schiffe neu ankommende bald wieder den Hafen füllen und den Verkehr der sich mit der Eröffnung der Schifffahrt zur Befriedigung aller Geschäftstreibenden in Neufahrwasser außerordentlich lebhaft gestaltete, nach einer kurzen Pause von Neuem in gewünschter Weise heben werden.

— Die erste Sängerin unseres Theaters, Frau Pettenkofer, welche gestern in einer Gesellschaft eine Spazierfahrt nach Neufahrwasser machte, um eine ihr befreundete Familie zu besuchen, wurde dort von einem Töchterchen schnell und glücklich entbunden.

— Heute Nachmittags wurde die Feuerwehrt der Frauengasse gerufen, woselbst in dem Grundstücke No. 44 ein Kleiderständer in Brand gerathen sein sollte.

— Der zwischen dem Hohen Thor und der Lohmühle gelegene Theil unserer Promenade am Stadgrabens ist mit Kies festgelegt worden, so daß künftig hin das Regenwasser hier nicht mehr die oftmals gefürchtete Unwegsamkeit hervorzubringen vermag.

Hoffentlich wird sich mit der Zeit diese sehr anzuerkennende Verbesserung auf die ganze Strecke der schönen Promenade ausdehnen.

Die Sammlungen für die unglücklichen Bohnsacker, welche von verschiedenen Seiten veranstaltet worden, haben zum Theil ein recht erfreuliches Resultat geliefert; doch ist es sehr zu wünschen, daß sich noch recht viele milde Hände für die, durch die Plünder ihrer Habe Veralbten, aufthun mögen. Wie uns aus Bohnsack mitgetheilt wird, sind die dort vom Unglück aus ihren Behausungen Vertriebenen schon eifrig dabei, sich ihre Wohnungen wieder herzustellen und häuslich einzurichten. Mögen sie künftighin in denselben vor aller Wassers- und Feuersgefahr bewahrt bleiben!

Dirschau, 14. Mai. Gestern Abend schlug der Blitz in die Scheune des Bäckers Hüllmann zu Riesa. Da jede Rettung unmöglich war, so verbrannten demselben außer einigen Getreidevorräthen: 35 Schaafe und 20 Schweine. — Seit Kurzem hält hier ein Mädchen von 17 Jahren, eine Sonnnambule, Predigten, die viel von sich reden machen. — Von den im vorigen Jahre sich hier zum Bankerott gemeldeten Kaufleuten sollen, wie verlautet, drei derselben auf Anlaß der königlichen Staats-Anwaltschaft gerichtlich eingezogen werden.

Neuenburg, 10. Mai. Am 8. gegen Abend hielt der Bischof von Culm, Herr von der Marwitz, von Pöplin kommend, hier seinen Einzug. Eine große Anzahl Katholiken, die Geistlichen an der Spitze, holten denselben in feierlichem Aufzuge, unter Glockengeläute, Gesang und Musik von der Kapelle vor der Stadt ein und geleiteten ihn bis vor die Wohnung des Dekans. Am 9. erschienen Schaafe Andächtiger, die auf den Räumen innerhalb der Kirchhofmauern, unter freiem Himmel, die Firmung empfangen, weil der Raum der Kirche die Menge nicht zu fassen vermochte. Die Feierlichkeit zog sich fast den ganzen Tag hin und bewirkte eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit in den Straßen. Es sollen über 2500 Personen gesirmt worden sein. Gestern verließ der Bischof wieder unter Glockengeläute unsern Ort. (G. G.)

Leissen. Auf die von dem deutschen Mitgliede des hiesigen Gemeinderaths geführte Beschwerde wegen des ungeleglichen Verfahrens der 4 übrigen Mitglieder dieser Versammlung hat das Königl. Landrathsamt in Graudenz bereits verfügt, daß die Versammlungen in deutscher Sprache stattzufinden haben. Diejenigen Mitglieder des Gemeinderaths, welche dieser Sprache nicht mächtig wären, hätten die polnische Sprache zu beantragen, und sei, falls dies nicht durch ein beider Sprachen mächtiges Mitglied geschehen könne, ein vereideter Dolmetscher auf Kosten der Stadt zu den Verhandlungen hinzuziehen. (G. G.)

Königsberg, 11. Mai. Die Eröffnung der Eydtkuhner Bahn ist, wie die „Königsb. Hart. Z.“ meldet, definitiv auf den 1. Juni c. festgesetzt worden.

Belgard, 9. Mai. Etwa 14 Tage nach Pfingsten soll hier ein Sängersfest gefeiert werden, wozu sich die Liedertafeln aus Göslin, Colberg, Götlin und Polzin einfinden werden. Der Sammelplatz wird im Stadtholze sein. Die Anregung soll von Göslin ausgegangen sein.

Gerichtszeitung.

[Holzdiebstahl.] Am 12. Mai wurden vor der Criminalgerichts-Deputation, die wir bereits im letzten Blatte mittheilten, 14 Holzdiebstahlsachen verhandelt, welche meistens diesen Zweck interessiren. Die Verhandlungen nahmen in Fällen, welche einen ganz andern Charakter an, als in Eigenthum. Das Leugnen und die verschiedenen Arten der heimlichen Ausreden, worin die Diebe anderer Art geistreichen Ausreden, fast nie ein Wort. Diese sogenannten Holzdiebe sind meistens schlichte, einfältige, aufrechte Leute, die nur durch Armuth und die Noth, welche der Winter mit sich bringt, auf die Anklagebank geführt sind. Sie wissen schon, daß sie vom Gericht eine möglichst milde Beurtheilung zu erwarten haben, daß sie von einem Richter unmittelbar bei der That ergriffen sind, und kommen daher gewöhnlich nicht eher auf das Gericht, als bis sie durch den Executor zur Verbüßung ihrer Strafe eingeladen werden. Diejenigen aber, welche ergriffen werden, treten meistens nur wenige Minuten auf die Anklagebank, um ein offenes Geständniß abzugeben und die Gefängnis- und Erbsch des Holzwerths verurtheilt seien. Nicht selten erklärt sich auch einmal ein Angeklagter für schuldig, aber nicht etwa weil er leugnet, daß er Holz aus dem Walde entwendet habe, sondern weil er unsern sonderbaren Rechtsirrtum ausgeht, daß in Geltung moderner Preußen das alte spartanische Gesetz, wonach Diebe, welche sich nicht haben ermahnen lassen, strafflos blieben. Es ist ein oft vorkommender Einwand: „gewesen bin ich wohl im Walde, ich habe auch Holz gestohlen, aber der Förster hat mir nicht

beschlagen, sondern ich bin glücklich davon gelaufen.“ — Dieses Mal stand indeß ein Arbeiter Hallmann vor den Schranken, der sich durch gleichzeitiges Leugnen und Bekennen in eine eigenthümlich bedenkliche Lage brachte, indem er von einem ganz andern Rechtsirrtum befangen war. Er war nämlich beschuldigt, an einer großen Expedition mit einem Schlitten in den Wald Theil genommen zu haben, auf dem die Unternehmer eine große Kiefer als Beute nach Hause gebracht hatten. In einem Hinterhalt war diese Expedition zwar nicht gefaßt, indeß leitete die unglückliche Schlittenspur die Forstausheber von dem frischen Kiefernstumpf im Walde mit großer Sicherheit bis vor ein von dem Theilnehmer bewohntes Haus, in dessen Küche und sonstigen Gelassen man denn einen für solche Leute nicht gewöhnlichen Holzvorrath vorfand. Unter dem Bett des Angeklagten wurde eine unbedeutende Klobe Kiefern Holz hervorgezogen, und da er schon drei Mal wegen Holzdiebstahl bestraft war, während seine Kameraden sich noch nicht so oft hatten beschlagen lassen, so stand er allein vor der Deputation, da jene vom Forst-richter abzuurtheilen waren, der über Holzdiebstahl erkennt, wenn nicht dritter Rückfall vorliegt. Angeklagter ging nun von der Ansicht aus, daß die Theilnahme an einer so großartigen Expedition wohl sehr schlimme Folgen nach sich ziehen würde, und suchte sich durch den Umstand, daß nur eine kleine Klobe bei ihm gefunden war, aus der Genossenschaft mit den Uebrigen herauszuziehen, indem er einen Separatdiebstahl erfand, den er ganz allein ausgeführt und der nur die bei ihm gefundene Kiebnklobe zum Gegenstande gehabt haben sollte. Er bestritt nämlich mit Beharrlichkeit seine Theilnahme an der Schlittenpartie und behauptete, daß er die bei ihm gefundene Klobe eines Tages, wo er im Walde gearbeitet, von dem bereits geschlagenen Kiefernholz entwendet habe. — Nun wird aber nach unsern Gesetzen der Holzdiebstahl an noch stehenden Bäumen im Walde, selbst wenn er im dritten Rückfall verurtheilt ist, nach §. 216 des Str.-G.-B. viel milder als der im §. 217 daselbst ausgezeichnete Diebstahl an bereits geschlagenem Kiefernholz bestraft. Angeklagter machte also mit seiner Ausrede ein sehr schlechtes Geschäft. Der Hr. Staatsanwalt hielt indeß zu Gunsten des Angeklagten die einmal erhobene Anklage aufrecht, weil der vernommene Förster bekundet hatte, daß er in der, beim Angeklagten gefundenen Klobe einen Theil der im Walde gefällten Kiefer erkenne. Angeklagter machte ein höchst erstauntes Gesicht, als der Hr. Staats-Anwalt nur eine siebenjährige Gefängnisstrafe gegen ihn beantragte und dabei bemerkte, daß wenn der Gerichtshof den Beweis nicht für geführt erachten sollte, er anheimstelle, den Angeklagten freizusprechen, wogegen er sich dann vorbehalte, auf Grund des vom Angeklagten abgegebenen Geständnisses eine neue Anklage wegen des mit wenigstens drei Monaten Gefängnis zu bestrafenden Diebstahls an Kiefernholz gegen denselben zu erheben. In diesem Moment schien dem Angeklagten erst ein Licht über die außerordentliche Schlaubei seiner Operation aufzugehen. Er fragte sich mit höchst bedenklicher Miene hinter den Ohren, konnte sich aber doch nicht entschließen, der Aufforderung des Hrn. Vorsitzenden, doch noch jetzt die Wahrheit zu sagen, nachzukommen. Der Hr. Vorsitzende führte nun aus, daß der Gerichtshof es nicht gut für möglich halte, eine einzelne Klobe als von einem bestimmten Baume herrührend, am bloßen Holze ohne besondere Kennzeichen zu erkennen, und daß er daher den Beweis, Angeklagter habe an dem hier zur Anklage gestellten Diebstahl Theil genommen, nicht für geführt erachten könne. Angeklagter sei daher hier freizusprechen, und habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn er in Folge seiner eigenen Angabe künftig viel härtere Strafe davontrüge, als er heut bei einem offenen Geständniß zu erwarten gehabt haben würde. Angeklagter schien von dieser Anerkennung seiner Unschuld an der ihm so bedenklich erschienenen Schlittenpartie sehr wenig erbaut zu sein, wenigstens haben wir es noch nicht erlebt, daß ein Freigesprochener mit einer so verzweifelten Miene die Anklagebank verlassen hat. — In eine eigenthümliche Lage wird diese Sache kommen, wenn Angeklagter bei der Verhandlung über die neue Anklage ein offenes Geständniß über seine Theilnahme an dem Fichtendiebstahl abzugeben sich veranlaßt sehen sollte. Er dürfte wohl schließlich mit der Angst davonkommen und die Erfahrung machen, daß eine Freisprechung doch einer Verurtheilung vorzuziehen ist.

Das Tollhaus.

Eine jüdische Erzählung von P. Schif f.
(Fortsetzung.)

In Israel, so berichtet unser Talmud, herrschte einst große Dürre und die Früchte der Felder drohten zu verdorren. Man beschloß daher zu dem weisen Abba Chilkia zu senden, auf daß er eine Fürbitte zu Gott um baldigen Regen thun, denn Abba Chilkia war so wohlgefällig dem Herrn, daß alle seine Gebete Erhörung fanden. Er war ein Enkel des Chona Magol, der ein ebenso wunderkräftiges Gebet hatte und einen Kreis um sich zu ziehen pflegte, den er nicht eher verließ, als bis der Herr seiner Andacht Gnade geschenkt. — Zwei Männer wurden mit der Botschaft an Abba Chilkia beauftragt.

Als sie anlangten trafen sie ihn nicht daheim, und sie mußten an's Feld gehen, ihn aufzusuchen. Endlich fanden sie ihn und er arbeitete emsig wie ein Tagelöhner mit Spaten und Hacke.

„Friede sei mit Euch,“ sprachen die Männer. Er dankte ihnen, wandte ihnen aber sein Antlitz nicht zu, und was sie ihn ferner frugen, ließ er unbeantwortet.

Darüber ward es Abend und Abba Chilkia nahm Hacke und Spaten auf die linke Schulter,

seinen Mantel aber warf er auf die Rechte, um heim zu kehren und lud die beiden Männer ein, ihm zu folgen.

Anfangs lag der Weg voll spitzer scharfer Steine und Abba Chilkia ging barfuß und trug seine Schuhe in der Hand.

Hierauf kamen sie an einen Teich, da zog er seine Schuhe an und wadete hindurch.

Endlich mußten sie sich durch Disteln und Dornen winden, da hob Abba Chilkia seine Gewänder auf und ritzte sich Kniee und Schenkel blutig.

An der Thür seines Hauses kam ihm sein Weib herrlich geschmückt entgegen. Er ließ sie voran in's Haus treten, dann folgte er selbst die beiden Männer aber ließ er hinter d'rein gehen. Er setzte sich mit Weib und Kindern zu Tische, nöthigte aber die beiden Männer nicht mit zu essen und nachdem er gegessen und gesegnet hatte, nahm er sein Weib bei Seite und sprach zu ihr:

„Ich weiß weshalb diese Männer hier sind. Komm laß uns auf's Dach des Hauses gehen und den lieben Gott um Regen bitten, der dem Lande noth thut.“

Sie gingen auf das Dach ihres Hauses und er stellte sich diesseits, sie jenseits und fingen beide an zu beten. Da sandte Gott ein kleines Wölkchen von der Seite wo die Frau betete, und diesem Wölkchen folgten andere Wolken, zuletzt war der Himmel voll schwerer dunkler Wolken und der Regen fiel in Strömen nieder, so daß auf dem Dache keines Bleibens mehr war. Beide schlossen ihre Andacht und gingen wieder hinunter. Und Abba Chilkia fragte die beiden Männer: „Was ist Euer Begehren und weshalb seid Ihr gekommen?“

Die Männer sagten: „Unsere Gelehrten haben uns gesendet, auf daß Ihr Gott um Regen bitten möget, welcher dem Lande noth thut!“

„Gepriesen sei der Herr!“ versetzte Abba Chilkia, „denn er läßt in Strömen regnen, mein Gebet thut nicht Noth!“

„Wir wissen aber,“ entgegneten die Männer, „daß es auf Euer Gebet regnet.“

„Mit Nichten!“ sprach Abba Chilkia, „denn ich habe mit meinem Weibe gemeinschaftlich gebetet; ich diesseits, sie jenseits, und die Wolken kamen von ihrer Seite!“

Die beiden Männer wollten dies nicht glauben und meinten: „Alles was Ihr thut und redet scheint so absonderlich und unerklärbar, daß wir uns wohl darüber wundern müssen!“

Abba Chilkia erwiderte: „Fraget so will ich es Euch erklären.“

Und die Männer fragten: „Warum verrichtet Ihr als Meister Tagelöhnerarbeit?“

„Ich kann nicht stets bei den Büchern sitzen und muß mir bisweilen auch Bewegung machen, die ebenfalls nicht nutz- und zwecklos sein darf!“

„Warum habt Ihr uns beim Gruße das Antlitz nicht zugewendet und alle unsere Fragen unbeantwortet gelassen?“

„Wenn ich Tagelöhnerarbeit verrichte, darf ich mich nicht auf Gespräche einlassen und mein Antlitz gehört dem Werke an, welches ich beschaffe.“

„Warum naht Ihr beim Nachhausegehen den Mantel auf die eine, Spaten und Hacke aber auf die andere Schulter, da die schweren Feldgeräte Euch minder gedrückt haben würden, hättet Ihr sie auf dem Mantel getragen?“

„Alles was ich habe, betrachte ich wie mir von Gott nur geliehen, der mir mehr nicht schenkt als ich nothdürftig eben für mich selbst gebrauche. Alles übrige gehört den Armen und ich gebrauche nur so viel, wie der Theil eines Armen beträgt. Ein Mantel, der mir geliehen worden ist, darf wohl von mir getragen werden, ich aber darf nichts auf demselben tragen, denn dazu ist er mir nicht geliehen.“

„Warum habt Ihr auf steinigem Wege Eure Schuhe in die Hand genommen, aber sie angezogen um durch's Wasser zu waten?“

„Die Steine, die im Wege lagen, konnte ich sehen und mich in Acht nehmen. Allein das Wasser war trübe und ich durfte befürchten, daß etwas auf dem Grunde lag, woran ich mich verwunden könnte.“

„Warum hobt Ihr denn Eure Kleider auf um durch Disteln und Dornen zu schreiten und ritzet Euch die Beine blutig?“

„Meine Kleider hat wie gesagt Gott mir nur geliehen, meine Beine aber hat er mir geschenkt, sie sind mein Eigenthum und rize ich sie blutig, so heilen sie von selber wieder. Nicht so meine Kleider.“

„Heute ist weder Sabbat noch Festtag und doch ist Euer Weib so herrlich geschmückt?“

„Nicht umsonst haben die Eva'stöchter den Trieb

sich zu schmücken und der ärmste Bettler soll einem guten Weibe diese Lust gönnen, damit sie strebe ihrem Manne zu gefallen und er Geschmack an ihr und nicht an anderen Weibern finde.

„Warum lüffelt Ihr beim Eintritt in Euer Haus Euer Weib vorangehen, uns aber hinter drein folgen?“

„Ich kenne mein Weib, aber Euch nicht. Ich weiß, daß mein Weib schön ist, ich weiß aber nicht ob Ihr keusch seid.“

„Warum habt Ihr uns nicht eingeladen, wie es die Gastfreundschaft mit sich bringt, Theil zu nehmen an Eurem Mahle.“

„Ich hatte, wie Ihr gesehen haben werdet, nur wenig Brod.“

„Wir haben es, und würden, wie es die Höflichkeit erfordert, für alles gedankt haben.“

„Ich aber sage nicht, was ich nicht aufrichtig meine.“

„Warum verleugnet Ihr daß es auf Euer Gebot jetzt regnet.“

„Wahrlich! Wahrlich! Die Wolken kamen von Seiten meines Weibes — und sie ist Gott wohlgefällig, des vielen Segens, den sie von Hungrigen und Durstigen bekommt, denn während ich studire um für meine Seele zu sorgen, vertheilt sie Brod und Almosen. Unsere Nachbarn auch sind große Schalks und weil mein Weib sauber einhergeht, wünschen sie ihr alles Unheil über den Hals. Sie aber betet zu dem Allmächtigen, daß unsere Nachbarn ablassen mögen von bösen Worten, wo nicht, daß seine Barmherzigkeit ihnen verzeihe.“

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Barometer-Höhe in Par. Linien	Thermometer in Schatten	Wind und Wetter.
12 6	335,00	14,3	N. still, bewölkt, um 2 Uhr Regenschauer.
13 8	334,78	12,0	SD. schwach, bewölkt u. Regen.
12	334,82	12,6	ND. schwach, bezogen. Von 8-9 Uhr schweres Gewitter und starke Regengüsse.
14 8	334,98	13,4	Windstille, wolkig.
12	335,43	14,2	ND. schwach, wolkig, vorher Nebel.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 12. Mai. In den ersten Tagen d. W. dauerte an unserer Kornbörse die Unthätigkeit im Weizenhandel vom Schluß der v. W. fort, zum Theil veranlaßt durch beschränkte Ausbietungen, welche keine Auswahl darboten. Mittwoch zeigten sich Vorboten einer besseren Stimmung, und Donnerstag trat eine so heiße Kauflust ein, daß an dem Einen Tage 700 Lasten Weizen mit einer Preissteigerung von fl. 15 bis fl. 20, meistens vor Beginn der Börse, weggekauft wurden. Es war offenbar, daß außer den allgemein bekannten Depeschen noch eine Anzahl anderer eingelaufen war, die namhafte Verkäufe und sehr günstige Ansichten über den ferneren Gang des Kornhandels berichteten. Man sprach von einem Erwachen der Spekulation auf den englischen Märkten, da die Vorräthe unter Berücksichtigung der politischen Lage als ungenügend erschienen — von unlimitirten Ordres u. s. w. Daß auf Ordres gekauft worden ist, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Wenn dem ungeachtet unsere Verkäufer nur die mäßige Steigerung von fl. 15 bis fl. 20 erzwingen konnten, so lag dies eben darin, daß die Verkäufer darüber nicht hinausgehen konnten. Auch mochten jene erwägen, daß doch im Ganzen dieser Aufschwung nur schwach motivirt erschien, sehr schnell vorübergehen konnte, und eben zu benutzen war, so lange er dauerte. In der That war am Freitag der Umsatz bei hohen Forderungen sehr mäßig, und heute zwar wieder stärker, doch dem Anschein nach durch Nachgiebigkeit der Verkäufer; man dürfte im Allgemeinen um fl. 5 billiger gekauft haben. Der Gesamtumsatz in d. W. beträgt über 1400 Lasten, fast durchgängig polnischer und oberpolnischer, für den pro Last in den besseren und besten Gattungen die Preise fl. 540 bis fl. 585. fl. 590 betragen; für feinsten 135pf. ist fl. 600 bezahlt worden. Pro Scheffel lauten die Notirungen: Preussischer rother 128. 34pf. 80. 85 bis 90 Sgr. Ordinaire und mittelbunter 127. 29pf. 82½ bis 85 Sgr. Bestbunter 130. 33pf. 86 bis 92½ Sgr. Hochbunter 132. 34. 35pf. 94 bis 97½ Sgr. Man bemerkt, daß so hoch feinsten Weizen auch bezahlt wurde, dieser nach Verhältnis der Qualität doch eigentlich der wohlfeilste sei. — Das Roggengeschäft erschien hiegegen matt. Es wurden einige 100 Lasten umgesetzt, und nicht

Alles wurde geräumt. Schwere Gattungen 56 Sgr., leichte 53½ für 125pf., auf jedes Pfd. m. o. w. ½ Sgr. zu oder ab. Für die leichten Gattungen blieben zuletzt Käufer auf 55 Sgr. Abgesehen von dem leichten Gewicht des polnischen Roggens, welches durch die Preisreduction ausgeglichen wird, legt man diesen im Handel dem preussischen nicht nach. — In der erste mäßige Zufuhr, schwache Frage und gedrückte Preise. Kleine 106. 7. 15pf. 45. 48 bis 50 Sgr. Große 110. 15pf. 48 bis 51 Sgr.; beste 116. 18pf. je nach Farbe 54 bis 57 Sgr. — In Hafer so starke Ausbietungen, wie es auf unserm Platz noch nicht vorgekommen ist. Bester schwerer für England bleibt preisgehalten; bei 52. 54pf. 33 bis 35 Sgr., in besonderen Fällen 36 Sgr. Gerlinge und mittlere Gattungen bei 48. 50pf. 29 bis 31½ Sgr. — Ordinaire und mittlere Erbsen sind auf 55 bis 58 Sgr. gefragt; für beste giebt man nur 59. 60 Sgr. — Auf Spiritus ist die Kauflust eigentlich schwach, allein die Berliner Notirungen brachten den Preis für 8000 Tr. doch auf 17½ bis 17¾ Thlr. und später auf 18½ Thlr. Die Zufuhr von 400 Dhm wurde geräumt. — Wir haben einige Tage des fruchtbarsten Wetters, Wärme, Regen, Gewitter und milde Nächte. Die Vegetation macht wunderbare Fortschritte, die Kirschbäume und einzelne Birnenbäume blühen und es ist kein Saafeld zu finden, welches nicht reichen Ertrag verspricht. Heute 19° R.

Course zu Danzig den 14. Mai:

	Br.	Geld.	Gem.
London 3 M.	6.17½	6.17	—
Amsterdam 70 T.	140¾	—	140¾
Staats-Schuld-Scheine 3½ %	84	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %	81½	—	81
Westpr. Pfandbriefe 4 %	90½	—	—
Staats-Anleihe 5 %	105	—	—

Seefrachten zu Danzig am 14. Mai.

London u. Ostküste 3 s 6 d pr. Dr. Weizen.	
London 3 s 9 d do.	
oder Hull 3 s 6 d do.	
oder Antwerpen fl. 27 pr. Last Weizen.	
Rotterdam fl. 24 do. Roggen.	
od. Amsterdam u. Jaan fl. 23 do. do.	
Rotterdam fl. 26 in full, fl. 24 pr. Last Weizen.	
Zwolle fl. 24 pr. Last Roggen.	
Amsterdam fl. 18 do. Eisenbahnholz u. Balken.	
Belfast 24 s pr. Load O-Sleepers.	

Producten - Berichte.

Danzig Börsenverkäufe am 14. Mai:
Weizen, 170 Last, 133. pfd., 132 pfd. fl. 560 - 570; 128 pfd. fl. 500, 510 - 515.
Roggen, 15 Last, fl. 330 - 333 pr. 125 pfd.
Gerste, 10 Last, 111 pfd. fl. 285.
Hafer, 20 Last, 50 pfd. Zollgew. fl. 195.
Erbsen w., 24 Last, fl. 360.
Berlin, 12. Mai. Weizen loco 67 - 78 Thlr. pr. 2100 pfd.
Roggen pr. Frühj. 50½ - ½ Thlr. pr. 2000 pfd.
Rübsöl loco 1¼ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr.

Stettin, 12. Mai. Weizen sehr fest, loco pr. 85 pfd. gelber 74 - 77 Thlr.
Roggen schließt matter, loco pr. 77 pfd. 47½ Thlr.
Gerste loco pr. 70 pfd. pomm. 40½, 41 Thlr.
Hafer ohne Umfaß.
Rübsöl fester, loco 11½ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10½ Thlr.
Spiritus fester, loco ohne Faß 17½ Thlr. pr. Frühj. 17½ Thlr.

Königsberg, 12. Mai. Weizen hochbt. 130. 134 pfd. 90. 92 Sgr., bunter 130. 32 pfd. 85 - 87 Sgr. rth. 133 pfd. 90 Sgr.
Roggen loco 122 pfd. 53½ Sgr., 124 pfd. 55½ Sgr., 129 pfd. 58 Sgr.
Gerste gr. 45 - 51 Sgr., fl. 40 - 46 Sgr.
Hafer gefragt, loco 76 pfd. 32½ Sgr.
Erbsen, w. Koch: 58 - 60 Sgr., graue kleine 62 Sgr.
Bohnen 63 - 67 Sgr.
Wicken 46 Sgr.
Leinsaat feine 114 bis 118 pfd. 73 bis 79 Sgr., mittel 107 bis 112 pfd. 64 bis 70 Sgr., ordinäre 100 bis 110 pfd. 40 bis 60 Sgr.
Kleesaat rothe 8½ Thlr. pr. Str.
Spiritus besser bezahlt, loco ohne Faß 18½ Thlr. pr. Frühj. mit Faß 19½ Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 11. Mai:

E. Mielordt, Dampf. Fahrtheit, n. Bremen; J. v. b. Werp, Br. Alida, u. J. Beckering, Urtide, n. Amsterdam; A. Eodgaard, Niderndas, n. Copenhagen; E. Petersen, Egersund, n. Christiania; E. Behrendt, Eugenia, n. Liverpool; E. Dörcklag, Hilda, n. Hull; R. Raschmussen, Joh. Marg., n. Aarhus; P. Harmowski, Adelbeide, n. Lübeck; J. Michelsen, Eyllens Promise, n. Norwegen; R. Janßen, Fried. Wilhm., n. Bilbao u. J. Wothke, Ernst Julius, n. Leer m. Getreide u. Holz.

Gesegelt den 12. Mai:

W. Patterson, Scotisch Maid, n. New-Castle u. G. Rehme, Helene, n. Bremen m. Getreide.

Angekommen den 13. Mai:

J. Dthoff, Abeldina, v. Bremen; G. Möller, Cecile, v. Draque u. P. Kromann, 3 Brödre, v. Neustadt m. Ballast.

Angekommen den 14. Mai:

G. Biehm, Stolp, v. Stettin u. J. Kolb, Grndt, v. Bremen m. Gütern. G. Brough, Honour, v. Sunderland m. Kohlen. E. Hansen, Victoria, v. Bergen u. G. Gaudesen, Bones Fides, v. Stavanger m. Seeringe. B. Fowler, Lady Napier, v. Swinemünde m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Corvetten-Cpt. Köhler a. Danzig. Der Hauptmann im Garde-Jäger-Bataillon Hr. v. Sommerfeld a. Potsdam. Hr. Rittergutsbesitzer v. Glasti a. Trzebiez. Die Hrn. Gutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof u. Schulz a. Montau. Hr. Consul Müller a. Stettin. Hr. Aukturator-Insp. Schulz a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Tobias u. Böttcher a. Berlin, Dörmeyer u. Falkenberg a. Leipzig, Curtius a. Königsberg, Härtel a. Bremen und Meigenbecher a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Riebold a. Czarnikau und Meißner a. Treptow. Hr. Fabrikant Wolff a. Gersheim. Hr. Wirthschafts-Commissar Nehmann a. Köhlitz. Hr. Maurermeister Klatt und Hr. Maurermeister Röhde a. Neuenburg. Die Hrn. Kaufleute Mairsohn a. Gum. Perls a. Melbourne, Reiser a. Warschau, Witkowski a. Königsberg und Gelmann a. Berlin.

Schmeizer's Hotel:

Hr. Fabrikbesitzer Kappach und Hr. Post-Secretair Köpfelbier n. Gattin a. Dresden. Hr. Privatmann v. Plezinski a. Marienwerder. Hr. Fabrikant Rogge a. Frankfurt a. O. Hr. Gutsbesitzer Bäcker a. Uckermark. Die Hrn. Kaufleute Ackermann a. Halle a. S., Leop. Schwarz u. Hammerstein a. Berlin und Dertou a. Nürnberg.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Lazarus a. Glogau, Falt a. Breslau, Croner a. Berlin, Kierau a. Königsberg, Frank a. Stolp und Suter a. Königsberg. Hr. Hauptmann Grawe a. Elbing. Hr. Gerichts-Assessor Meißersmidt a. Marienwerder. Hr. Mühlensbesitzer Pieske a. Stettin. Hr. Holzhandler Schneider n. Gattin a. Bromberg. Hr. Proviantamts-Assistent Wendt a. Thorn.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Warschinski a. Babschin. Hr. Zimmermeister Steinko und Hr. Maurermeister Engelsohn a. Schweg. Hr. Fabrikant Romald a. Senf. Die Hrn. Kaufleute Reissenroth a. Burger Eisenwerk, Donath a. Mainz und Ruhemann a. Berlin.

Reichhold's Hotel:

Hr. Administrator Dreves a. Gallengryn. Die Hrn. Kaufleute Beckmann a. Copenhagen, Lettau a. Marienwerder und Riese a. Laenburg. Hr. Administrator Holze a. Slugowo. Hr. Inspector Jacobi a. Schinow.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Behrent a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Schletter a. Königsberg.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Liebert a. Halle a. S. und Hof a. Breslau. Hr. Rentier Schmidt a. Memel. Dekonom Bräutigam a. Pillau.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Kaufmann Eschment a. Königsberg.

Ein Privatlehrer, schon im vorgerückten Alter, der schon eine lange Reihe von Jahren neben den gewöhnlichen Schulwissenschaften, auch in der Musik und in der lateinischen, vorzüglich französischen Sprache mit ungetheiltem Beifall unterrichtet und daher belobende Zeugnisse besitzt, sucht zum **1. August, spätestens 1. October**, d. S. eine Anstellung als **Hauslehrer**. Nähere Nachw. auf gefällige Anfragen giebt die Expedition dieser Zeitung.

Ziehung am 1. Juni.
Kurbessische Loose.
Gew.: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000 etc. etc.
Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert.
Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden franco überschickt, durch die Staats-Effekten Handlung von **Anton Horix i. Frankfurt a. M.**

Den 31. Mai.

Ziehung des Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loose erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco überandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Austrägen **DIRECT** zu richten an

STIRN & GREIM.
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.